

7. Nov. 1934.

Lieber Karl, liebe Lollo,

Ich bin mit euch entsetzt und entrüstet - um das gleich vorwegzunehmen über die Basler Nachrichten. Und was ich tun konnte, um diese unerhörte Berichterstattung abzustoppen, habe ich getan. Leider ohne Erfolg! Nicht zu zählende Telefongespräche und persönliche Demarchen zunächst bei Carl Sart. Aber in der Redaktion vermag er gegen den allmächtigen Oeri nichts. Er hat ihm deine Briefe und meine Schritte immer wieder kundgetan, ohne erhört zu werden. Oeri hat sich sein ganz falsches Bild von der Lage zurechtgemacht und verteidigt es mit der Fähigkeit eines eigensinnigen Greises. Daraufhin habe ich letzte Woche schon den beiliegenden Artikel geschrieben, und endlich ein Gegengewicht einmal einzuhängen, bin selber damit zu Oeri gegangen - und er hat mich abgewiesen. Das Ergebnis des langen Gespräches war, dass Oeri behauptet, eben ein solcher Artikel wie der meine schade der Bekenntniskirche, schreibe man so "triumphierend", so bewirke das, dass die Deutschen Christen bei der Reichsregierung selbst wieder gestützt würden. Es war ihm nicht auszureden. Es schien mir keine besondere Bosheit bei ihm zu walten, aber die verdammte Baslerei, die immer zehnmal schlauer sein will als anderen miteinander. Nur keine Stellung beziehen! Nur ums Gottswillen nicht "vorpellen", wie sie sagen. Ungefähr so wie es, was ich noch viel schlimmer finde als die politische Schlaumeierei, auch die theologischen Schlaumeier machen: lies einmal irgendein schweizerisches Kirchenblatt, das unseres Ernst Staehelin eingeschlossen: wo ist jemals eine Stellungnahme erfolgt? Immer nur registrieren und nummerieren und hintendreinwinken! Das ist die gelobte Schweiz! Das ist auf der ganzen Linie so. Und da sind mir manchmal die ärgsten Ketzereien Emilens noch hundertmal lieber als diese Tuschelei und Zuschauerei. O alle diese Oeri, Vischer, Goetze, Baumgartner, Wendland, und wie sie alle heissen! "Fluchet der Stadt Bern, dass sie nicht kamen dem Herrn zu Hilfe!" Ich bin dann gleich zu Alphons gegangen. Und er hat sich seinerseits zu Oeri aufgemacht. Und hat auf ihn eingedrungen und schliesslich erreicht, dass Oeri ihn einen Artikel schreiben liess, der aber auch zuerst nach Bern an die Nationalratssitzung gehen musste, um Oeris Kontrolle zu passieren. Er wird endlich heute abend erscheinen. Ich habe ihn gelesen und finde ihn in seiner Art sehr gut. Alphons schreibt sehr viel dokumentierter und ausführlicher als ich, und doch ist er in der Sache nicht weniger entschieden. Ich bin heils froh, dass wenigstens und endlich dieses Wort nun da sein wird. Es wird euch sicher dienen, umsomehr als Alphons den Artikel persönlich zeichnet und damit seine oekumenischen Aemter mitdahinterstellt. Etwas von Entlastung wird dadurch hoffen ich bewirkt werden. Aber - das eigentlich Schlimme - der Korrespondent K., ein Jude, der jeden Abend mit Dr. Ainder zusammen saufen soll, wird natürlich weiter schreiben. Ich ~~wäre~~ möchte dich fragen: wäre es nicht möglich, dass etwa Günther Dehn, der ja ein sehr zuverlässiger Beobachter ist, als Berichtserstatter eingeschoben werden könnte von eurer Seite? Sartorius sagt, er würde sofort akzeptiert werden. Könntest du nicht so etwas veranlassen?

Und nun danke ich euch für alle die regelmässigen und treuen Zurufe und Nachrichten, die ihr mir in diesen Tagen zukommen liesset! Glaubt mir, sie sind alle mit bewegtem Herzen aufgenommen und wieder und wieder gelesen und bedacht worden. Werdet doch nicht müde, uns weiter auf dem Laufenden zu halten. Auch Koechlin's wegen, den ich stets (abgesehen vom Persönlichen) daran teilnehmen lasse, was sicher nicht unwichtig ist. Vor allem aber, Karl, lass dich selber nicht müd machen durch die heillose Zähigkeit, mit der immer wieder, immer wieder alles von der Gegenseite her wieder in Frage

gestellt wird. Wie hat sich doch ein treuer Einsatz, dein nächtliches und tägliches, bis an die Grenzen der Kraft und darüber hinaus gehendes Auf dem Posten Stehen gelohnt! Augenblicklich scheitern also wieder die Fahrt in gefährlicherer Kurve zu liegen. Bodenschwingen! O wenn doch dieser leidende Heiland die Gnade hätte, wirklich demütig zu sein und sich zu versagen! Leider wird ja unser Georg wieder einmal am lästigen Häfter ziehen. Ich nehme es wenigstens an. Und du wirst einsamer als je und grimmiger als je deine Pfeife dazu rauchen müssen. Weissst du noch, wie ich dir einst am Lehnhof in Münster sagte: du müsstest dich der Kirche erhalten? Das ist wahrer geworden, als man damals ahnen konnte. Wenn irgend etwas getan werden kann für euch, auch und gerade via Alphons, so sagt uns - leider sind wir ja von hier aus ohnmächtig genug. Aber an allem inneren Begleiten solls nicht fehlen.

Auf unserer Seite sieht es weiterhin freundlich aus: immer noch und immer weiter liegt von Fränzel her ein gewisses freudiges Licht über unserem Hause. Tägliche kleine Jubelrufe am Telefon verraten, dass die Beiden "junge Lit" beschwingt und verheissungsfroh ihren neuen Weg dahin ziehen. Nun ist es also Nelly, die das "jo Mamme", "adie Mamme", "gärn Mamme" antgegennimmt von Seiten des neuen Sohnes, und die wirklich, wie es scheint, gute und aufgelebte Tage hier verbringt. Auf Lollos Meldung vom Hinausschieben des Vorlesungsbeginnes hin will sie also über Sonntag hier bleiben. Bereits ist die neue Wohnung, nun nicht in Riehen, sondern in einem neu erstellten grossen und modernen Häuserblock in der St. Johannsvorstadt gemietet, Blick auf den Schwarzwald und den Rhein, aber auch heilsame Nähe des eigentlichen Proletarierviertels von Basel und ziemliche Entfernung von der "Dalben" sind die Vorzüge dieser Lage. Dass Fränzel und Max Z. ihrerseits ganz nahe teilnehmen am Eueren Meldungen von draussen ist klar. Wir haben wirklich gute Tage mit Nelly und freuen uns ihres Seienseins.

Das Semester hat wieder begonnen. Die Studenten sind mir noch nicht gress nähergetreten. Ausser also Max Lackmann - dieser Lackere macht sich ziemlich bemerkbar. Man sagt von ihm bereits, er stelle sich vor als "Max Lackmann Heft 11", was so natürlich nicht wahr ist. Aber dass er die lauen Basler reformieren will, das steht fest. Als Visser t'Hooft bei uns war, läutete er sofort nach dem Mittagessen und wusste "um des Gewissens willen" - ich wohnte der Unterredung bei - diesem unserem sicher einwandfreien Freunde Vorhaltungen zu machen wegen angeblicher theologisch-christlicher Unzuverlässigkeit in einem am Vormittag bei den C.S.V.ern geführten Unterredung. Und Heiner bemerkte, - er hat sich auch ihm bereits vorgestellt - er brauche nicht zu meinen, dass nicht auch in Basel achtenswerte Theologie vertreten und getrieben werde. Aber alles in allem wird der von ihm kommende Auftrieb sicher nur gut tun, auch wenn er manchmal in Umtrieb ausartet.

Dieser Tage hat das Basler Regiment vor unseren Fenstern seine Fahnen Übergabe gehabt. Ich schicke dir ein Bildlein, auf dem man wenn auch nur in Umrissen unsere sämtlichen Gestalten am Fenster sehen kann. Die Jakobusbriefvorlesung ist heil in meine Hände gekommen und durchaus zur rechten Zeit. Dank! Ich bin durch die Gemeinde wieder mehr als je angefordert. Aber ich will gerne wieder - nur muss ich um Zeit bitten - ein Heft erstellen. Ich denke daran, die kleinen pastoraltheologischen Mitteilungen, die ich in Genf vorgetragen habe im Anschluss an dein Heft 13 auszuschreiben unter dem Titel "Unser Amt", den schöneren Titel "Wir Pfarrer" kann ich leider nicht gut Kutter wegstehlen. Vorher aber sollten die Predigten für Kempf noch geschrieben werden. Ich bin daran. Eine davon will ich an Wolff schicken für die Evangelische Theologie. Seid herzlich, treulich gegrüsst! Dein

Erhard